

«Reparierbar»

Flicken bei Kaffee und Kuchen



FOTOS: NADINE LEHTINEN, ZVG

Das Team um Fabius Matulic (l.) und Renate Lanz (2.v.r.) freut sich auf seine erste Reparaturbar.

Am kommenden Samstag findet im Wettsteinquartier in Basel zum ersten Mal eine «Reparierbar» statt. Die Konzept stammt aus Holland.

Von Nadine Lehtinen

Ein antikes Holzkästchen, das auseinander gefallen ist, der Toaster der Grossmutter mit dem schönen Blumenmuster, an dem der Schalter defekt ist oder der geliebte Teddybär der Tochter, dem die Augen abgefallen sind – solche Gegenstände sind ein Fall für die Reparaturbar, die künftig jeden letzten Samstag im Monat im Quartiertreffpunkt Burg in Basel stattfinden wird.

Die Idee der Reparaturveranstaltung ist, dass vom Verein organisierte Freiwillige aus dem Quartier die mitgebrachten kaputten Gegenstände von Besuchern instand stellen. «Der Sinn unserer Veranstaltung ist es, Dinge zu reparieren, die sonst fortgeworfen würden», erklärt Fabius Matulic vom fünfköpfigen Team – sei es, weil niemand im Kollegenkreis weiss, wie der Gegenstand geflickt werden kann oder sei es, weil die Reparatur teurer wäre als der Kauf eines neuen gleichwertigen Gegenstandes.

Ein Konzept aus Holland

Die Idee einer Reparaturbar geniesst in der Schweiz Pionierstatus: «Das Konzept kommt ursprünglich aus Hol-

land – dort gibt es mittlerweile über 40 sogenannte Repair Coffees. Auch in Deutschland beginnen sich solche Veranstaltungen zu verbreiten. Ich habe vor einigen Monaten in einem Heft einen Artikel darüber gelesen und mir gedacht, dass so etwas auch in der Schweiz einen Versuch wert wäre», sagt Matulic.

Die perfekte Idee für ein Abschlussprojekt war geboren: Die Köpfe hinter der Reparaturbar absolvieren zurzeit nämlich eine Weiterbildung in Umweltkommunikation und Beratung beim WWF in Bern. Sie kommen aus allen Ecken der deutschsprachigen Schweiz und haben ganz verschiedene Berufe wie etwa Zimmermann, Gärtner oder Bürofachfrau. Matulic ist der Einzige Basler und er ist es auch, der die Kontakte zum Quartiertreffpunkt Burg knüpfte, wie seine Kollegin Renate Lanz erklärt: «Wir haben nach einem geeigneten Raum in einem multikulturellen städtischen Quartier in der Schweiz gesucht. Hier in Basel haben wir die perfekte Lage gefunden.»

Der Quartierverein stellt die Lokalität kostenlos zur Verfügung und direkt nebenan befindet sich eine Werkstatt, wo bei Bedarf Werkzeuge ausgeliehen

werden können. «Da wir nicht wissen können, was die Leute zum Reparieren mitbringen werden, stellen wir eine gewisse Grundausrüstung an Werkzeugen und Nähutensilien bereit», erklärt Lanz, «und die freiwilligen Helfer teilen uns mit, was sie brauchen.» Falls etwas nicht geflickt werden kann, gibt das Team Tipps zu Entsorgung oder Recycling.

Bald ein Selbstläufer?

Neben dem Umweltgedanken spielt auch der gesellschaftliche Aspekt eine Rolle. «Es soll ein Treffpunkt für Leute verschiedener Generationen und unterschiedlicher Herkunft sein», erklärt Lanz. So können sich die Gäste an der Reparaturbar bei Kaffee und Kuchen auch verpflegen. «Dadurch erhoffen wir uns eine gewisse Langlebigkeit. Unser Ziel ist es, dass die Reparaturbar mit der Zeit ein Selbstläufer wird. Wenn wir dran bleiben und die richtigen Leute finden, ist das durchaus realistisch.»

Auch Matulic gibt sich zuversichtlich: «Die Menschen sind heutzutage allgemein sensibilisierter, was das Thema Konsum und Verschwendung betrifft. Zudem hat sich die Idee der Reparaturbar bereits in anderen Ländern bewährt – und Basel ist eine aufgeschlossene Stadt ...»

Reparierbar: Samstag, 31. August, 10 bis 13 Uhr, Quartiertreffpunkt Burg, Burgweg 7, Basel, www.reparier-bar.ch